

Planungsverband 34 sucht Alternativen zu Kraftwerken

Statt gegen Windmühlen zu kämpfen, haben die Gemeinden untersucht, ob man solche bauen soll.



Die Zukunft des PV 34 soll in den erneuerbaren Energieträgern liegen; v.l.: Rupert Ebenbichler (Wasser Tirol), Bgm./BR Andreas Köll, LH-Stv. Josef Geisler, Bgm. Dietmar Ruggenthaler. Fotos: Brunner Images

Durch Natura 2000 mag der Plan für das eine oder andere Kraftwerk in den Papierkorb wandern, doch wirklich erschüttert wirkt man im Planungsverband 34 der Region Matri/Virgental/Defereggental/Kals deswegen nicht mehr. Im Gegenteil, Andreas Köll lud am Freitag, 4. Dezember, gemeinsam mit LH-Stellvertreter Josef Geisler und dem Virger Bürgermeister Dietmar Ruggenthaler zur Pressekonferenz, um über die Zukunft der Energieversorgung des Verbandes zu sprechen. Köll, Ruggenthaler und die Bürgermeister der anderen Gemeinden treten somit in die Offensive und planen nun Alternativen zu den Kraftwerken – wobei Köll betont, dass man noch immer zu bauen plane, was an Wasserkraftwerken möglich sei.



Lieblingsprojekt bleibt weiterhin die Wasserkraft.

Im Zuge der Alternativen bemüht man sich auch um mehr Energieeffizienz. Insofern könnte man Andreas Kölls Ausführungen zusammenfassen mit: Wir alle wollen Virgen werden! Immer wieder verweist er auf die Vorbildwirkung der Gemeinde in Sachen Klimaschutz und Energieeffizienz. Kein Zufall, denn tatsächlich hat sich Virgen unter Dietmar Ruggenthaler einen Ruf als umweltfreundliche Gemeinde erarbeitet – [inklusive European Energy Award](#). Andreas Köll betont dann aber doch, dass auch Matriei eine lange Geschichte diesbezüglich habe und insbesondere was die Photovoltaik betrifft, sehr aktiv ist.

Der Planungsverband hat sich zunächst an die Wasserdienstleistungs-GmbH Wasser Tirol gewandt und von dieser eine Untersuchung durchführen lassen, die einerseits durchleuchtet, welche Energieformen die betroffenen Gemeinden nutzen, und andererseits aufzeigt, welche erneuerbaren Energieträger der Region für die Zukunft Sinn ergeben würden. So stellt der Matrieer Bürgermeister Köll lachend fest, dass sich die Windenergie entgegen anders lautenden Gerüchten in der Region nicht auszahlen würde. Hingegen dürfte in der Photovoltaik und in der Solarthermie ein Teil der Energiezukunft liegen. Insgesamt strengt man das Ersetzen fossiler Energieträger durch – heimische – erneuerbare an. Hintergrund dafür ist auch der Plan des Landes Tirol, längerfristig energieautark zu werden.

Getestet wurden die Gemeinden Matriei, Virgen, Prägraten, Kals, St. Jakob, Hopfgarten, St. Veit und St. Johann. Bisher werden in diesen acht Orten 36 Prozent fossile Energieträger und 27 Prozent erneuerbare Energieträger verwendet. Von immerhin 37 Prozent des Bedarfs weiß man derzeit noch nicht, was verwendet wird. Dies soll nun geändert werden, wie man rasch hinzufügt.

Eines der ersten Projekte ist die Bewerbung um die Auszeichnung „Klima- und Energie-Modellregion Osttirol“. Hier allerdings machen zunächst nur vier der Gemeinden des PV 34 mit, nämlich Matriei, Prägraten, St. Jakob und Virgen, da es den anderen derzeit noch an Personal für die Umsetzung mangelt. Die Entscheidung fällt noch im Dezember 2015 und LH-Stellvertreter Josef Geisler zeigt sich nicht nur optimistisch, sondern geradezu begeistert

von der Aktivität des Planungsverbands. Diese Auszeichnung, die laut Ruggenthaler auch finanziell wichtig ist, soll ermöglichen, dass jede Gemeinde Zuständige bezahlt, denn nur so könne man all die Pläne umsetzen.



Virgens Bürgermeister Dietmar Ruggenthaler möchte lieber Energie sparen, anstatt sich nur auf Effizienzsteigerungen zu verlassen.

Nach der Bedarfs- und Nutzungserhebung liegen nun die Schritte in der Umsetzung. Hier wird in der Präsentation zunächst auf Möglichkeiten und Utopien verwiesen. Vieles scheint noch offen, doch feststeht, dass man Einsparungen und Effizienzsteigerungen anstrebt. Nur in einem scheint man sich noch nicht ganz einig: Während Andreas Köll immer wieder von der Sinnhaftigkeit moderner Wärmepumpen, der Wasserkraft und Photovoltaik und in der Folge von der Energieeffizienzsteigerung spricht, betont Dietmar Ruggenthaler mehrfach, dass die beste Maßnahme noch immer das Energiesparen sei.

Die Studie des Planungsverbands im Detail (samt Statistiken, Aufzählung bisheriger Leistungen und potenzieller Zukunftsprojekte): [Ressourcenbewirtschaftungsprogramm](#)



Rupert Ebenbichler (Wasser Tirol), LH-Stv. Josef Geisler, Bgm./BR Andreas Köll und Bgm. Dietmar Ruggenthaler präsentieren stolz das Ressourcenbewirtschaftungsprogramm des PV 34.